

GERKEN, Alexander OFM: *Christ und Kirche im Umbruch der Gegenwart*. Düsseldorf 1966: Patmos-Verlag. 128 S., Ln. DM 10,80.

Man ist skeptisch geworden, wenn es um eine Analyse der Gegenwart geht; unser Leben scheint aus so vielen unabhängigen und gegenläufigen Tendenzen zu bestehen, daß nur die resignierte Feststellung des Pluralismus im Denken aller und gar des einzelnen der Lage gerecht zu werden scheint. Aber die Ausführungen von Alexander Gerken, Rahnerschüler und Lektor für Dogmatik an der Philosophisch-theologischen Hochschule der Franziskaner in Mönchengladbach, überzeugen. Seine Theorie, daß nicht neue Denkinhalte den Umbruch im modernen Denken kennzeichnen, sondern eine neue Denkform, die Denkform der Erfahrung gegenüber der Denkform der Idee, die bisher die abendländische Kultur bestimmte, besticht vor allem dadurch, daß sie unsere Erfahrungen zu bestätigen scheint. Die rationale Erhellung ist eindrucksvoll, wenn vielleicht auch nicht bis ins letzte und in einzelnen Zügen überzeugend. Es bleiben Fragen wie die nach dem Verhältnis von biblischer Denkform, die nach Gerken ebenfalls ein Denken in der Form der Erfahrung ist, und unserer heutigen Denkform. Sind es nur neue Denkinhalte, die den Unterschied ausmachen? Die nähere Untersuchung dieser Frage scheint nicht unwesentlich zu sein, denn Gerken weist selbst die Folgerungen für das Verständnis des modernen Menschen und für die Verkündigung auf, die sich aus der Feststellung des gewandelten Denkens ergeben müssen.

Nach der Lektüre dieses ersten Aufsatzes von sechs, die hier in thematischem Zusammenhang stehen, ist man überzeugt, den gewichtigsten Teil des Buches zu kennen. Aber jeder weitere ist von gleicher Fruchtbarkeit und Dichte. Es ist hier nicht möglich, mehr als die Titel zu nennen: „Theologie ‚von unten‘ oder ‚von oben?“, eine meisterhafte Darlegung der entscheidenden Ansatzpunkte der heute maßgebenden theologischen Richtungen. „Berufung zur Liebe“, eine Interpretation des Begriffs „Berufung des Christen“ in den Konstitutionen des II. Vatikanums. Dieser wie die nächsten beiden Aufsätze „Gebet und Symbol“ und „Zeugnis von Christus im Heiligen Geist“ konzentrieren sich dicht um die Mitte des christlichen Lebens. Den letzten Aufsatz: „Eine Form der Verwirklichung: der Rätestand“ möchte Gerken nicht als Anhang betrachtet wissen, und wir müssen ihm recht geben, weil „die Christen des Rätestandes immer noch als Barometer gelten können, an dem das Wirken des Geistes in der Kirche gemessen werden kann.“

Die Sprache des Autors zeichnet sich durch Vornehmheit und wohltuend unkomplizierte Logik aus. Der geradlinige Gedankengang erinnert gelegentlich an den Stil mittelalterlicher Traktate. Es ist ein Vergnügen, ein so inhaltschweres Buch so leicht lesen zu können.

H.-J. May

GAMM, Hans-Jochen: *Sachkunde zur biblischen Geschichte*. Über die historischen, archäologischen und kulturhistorischen Grundlagen der Bibel. München 1965: Paul List Verlag KG. 285 S. Ln. DM 21,80.

Das Material über die historischen, archäologischen und kulturhistorischen Grundlagen der Bibel ist in den letzten Jahrzehnten derart angewachsen, daß es einem einzelnen gar nicht mehr möglich ist, die reiche Fülle auch nur annähernd für die Auslegung der Hl. Schrift auszuwerten. Unter diesen Umständen haben Bücher, die den gewaltigen Stoff in irgendeiner Form systematisch darbieten, ihren großen Wert.

Die von H.-J. Gamm vorgelegte „Sachkunde zur biblischen Geschichte“ ist keine thematische Darstellung biblischer Realien, sondern ein fortlaufender Kommentar der einzelnen biblischen Bücher, der die für das Verständnis eines bestimmten Textes bedeutsamen archäologischen und kulturgeschichtlichen Fakten übersichtlich zusammenstellt. Besonders der Religionslehrer wird diese Form der Darbietung dankbar begrüßen, nimmt sie ihm doch die mühsame Arbeit ab, aus Lexika, Sammelwerken und Monographien das betreffende Material herauszusuchen. Die Literatur ist gründlich ausgewertet worden, wie die ständigen Verweise auf die umfangreichen Anmerkungen mit ihren Literaturangaben (S. 252–281) zeigen. Auch das Register (S. 246–521) ist sauber gearbeitet und schafft die Möglichkeit, die über das ganze Buch verstreuten Informationen zu einem bestimmten Stichwort rasch zusammenzutragen. Im Literaturverzeichnis selbst (S. 282–285) vermißt man allerdings einige bedeutende Bücher, so die Bibellexika von Haag und Reicke-Rost, die entsprechenden Bände des Handbuches der Orientalistik und des Handbuches der Altertumswissenschaft, die biblischen Archäologien von Albright, Barrois und Pritchard, die biblische Geographie von Abel, duBuit und Baly, die Geschichte Israels von Bright, die Zusammenstellung der Bilder und Texte des alten Orients von Pritchard (ANET) und ANEP), sowie das bedeutende Werk von R. de Vaux über die Lebensordnungen des Alten Testaments.

Es versteht sich von selbst, daß ein solches Buch Vollständigkeit weder erstreben noch erreichen konnte. Dennoch erscheint es mir nicht richtig, ganze Erzählungen und Bücher des Alten und Neuen Testaments auszuklammern, weil sie angeblich „keine sachkundlichen Tatsachen enthalten“ (S. 11). Auch die Weisheitsliteratur des Alten Testaments und die Briefliteratur des Neuen Testaments sind so sehr vom Milieu ihrer Entstehungszeit geprägt, daß man nicht ungestraft das von den biblischen Hilfswissenschaften erarbeitete Material vernachlässigen darf. Wohltuend ist dagegen der Hinweis des Verfassers, daß die sachkundlichen Bemerkungen auf keinen Fall als Kern des Religionsunterrichtes betrachtet werden dürfen (S. 11). Die Mitte aller religiösen Unterweisung ist immer die Botschaft, das Kerygma des jeweiligen Textes, bei dessen Erarbeitung die biblische Sachkunde allerdings unschätzbare Hilfe leisten kann. So gesehen dient das Buch nicht nur dem Religionslehrer, sondern auch dem Theologen und aufgeschlossenen Laien, der sich um das rechte Verständnis des Gotteswortes müht.

F. Heinemann

SCHARBERT, Josef: *Das Sachbuch zur Bibel*. Aschaffenburg 1966: Paul Pattloch Verlag. 260 S. Ln. DM 19,80.

Auch dieses Buch vermittelt Sachinformationen zur Bibel, die dem modernen Leser den Zugang zur Hl. Schrift erleichtern sollen. Im Grunde handelt es sich um eine Überarbeitung der vom gleichen Verfasser in der Enzyklopädie „Der Christ in der Welt“ herausgegebenen „Einführung in die Hl. Schrift“, die seinerzeit (1959) wegen ihrer Übersichtlichkeit und Klarheit viel Anerkennung gefunden hat.

Das neue Sachbuch behandelt in sechs Teilen „Name und Einteilung der Bibel“ (S. 9–20), „Entstehung und Inhalt der biblischen Bücher“ (S. 21–102), „der Kanon und seine Geschichte“ (S. 103–130), „die Bibel als Wort Gottes“ (S. 131–154), „der Text der Bibel“ (S. 155–208) und „der Sinn der Bibel“ (S. 209–232). Wesentlich neu gegenüber dem alten Bändchen ist das Kapitel des fünften Teiles „die deutschen Bibelübersetzungen“ und der große Abschnitt über die Entstehung und den Inhalt der biblischen Bücher. Zweifellos werden gerade hier Themen behandelt, die bisher in den katholischen Einleitungswerken zu kurz gekommen sind und darum auf besonderes Interesse stoßen werden. Der Überblick über die bibelwissenschaftliche Literatur ist zu einem Anhang ausgebaut worden, der neben Mustern zur Literaturkritik auch einige altorientalische Urkunden und Beispiele alter Schriften enthält. Das Literaturverzeichnis zur Bibel selbst (S. 248–264) verdient besondere Anerkennung, weil hier kaum ein bedeutendes Buch fehlt, ganz gleich um welche Sparte der Bibelwissenschaft es sich handelt. Die klare Gliederung, der ausgezeichnete Druck und die Unterscheidung von Büchern für Nichttheologen und Theologen machen diese Übersicht zu einem überaus brauchbaren Führer durch das weite Feld biblischer Literatur. Vielleicht hätte man noch unter den Kommentaren die „Sources bibliques“ und die „Anchor Bible“, unter den Lexika das von Rienerker und Gußbrod (Calw) und unter den Theologen jene von Köhler erwähnen dürfen. Von dem Schweizer „Commentaire de l'Ancien Testament“ ist inzwischen der erste Teilband über die Propheten, im „Kommentar zum Alten Testament“ der Band über den Prediger und das Buch Esther erschienen. Die Einleitung von Sellin-Rost liegt jetzt in der von G. Fohrer völlig überarbeiteten und stark erweiterten Form vor, und J. Briht's „A History of Israel“ ist erfreulicherweise unterdessen auch ins Deutsche übersetzt worden.

Das Buch hat vom Verlag eine gediegene Ausstattung erhalten. Druckfehler sind selten, und die zahlreichen beigefügten Abbildungen, Farb-, Kunstdruck- und Bildtafeln sind meist von ausgezeichneter Qualität, lockern das Schriftbild auf und bilden so eine echte Bereicherung dieses Sachbuches. Der geringe Preis ist bei der Fülle des Gebotenen eine angenehme Überraschung, der sich hoffentlich auch bei der Verbreitung des empfehlenswerten Buches auswirkt.

F. Heinemann

BRIGHT, John: *Geschichte Israels*. Von den Anfängen bis zur Schwelle des Neuen Bundes. Düsseldorf 1966: Patmos Verlag. 556 S. Ln. DM 46,—.

Sieben Jahre nach dem Erscheinen des amerikanischen Originals liegt jetzt auch die deutsche Übersetzung des Buches „A History of Israel“ von J. Bright vor, das bei der internationalen Kritik viel Anerkennung gefunden hat. Der gewaltige Stoff ist in sechs Teile gegliedert, die ungefähr den großen Epochen der Geschichte Israels entsprechen: 1. Vorgeschichte und Anfänge (das Zeitalter der Patriarchen), 2. die Entstehungszeit, 3. Israel unter der Monarchie (die Zeit der nationalen Unabhängigkeit), 4. Krise und Untergang der Monarchie, 5. die Tragödie Israels (das Exil und die nachexilische Zeit) und 6. die Bildung der jüdischen Gemeinde. Die Darstellung wird eingerahmt von einem Prolog, der die Geschichte des alten Orients